Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 49

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausruftung nothwendigen Gegenstande fur die Gin- | ruhmteften frangofischen, ofterreichischen und russiberufenen und bie Referven.

(Fortfepung folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortfegung.)

II. Der Gotthard als Tummelplat frember Armeen. *)

Der Keldzug in ber Schweiz von 1799.

Mit bem Beginn ber frangofifchen Revolution, beren Grunbfate balb in ben Grengkantonen Boben gewannen, brach eine schwere Zeit für die hart geprufte Schweiz herein. Die Kantone maren fast überall in sich zerspalten, und weit entfernt von ber Befolgung bes iconen eibgenöffischen Grund: jates "Alle fur Ginen und Giner fur Alle."

Obwohl bie Urfantone, die eigentlichen Bachter bes Gottharbs, fich mit ber hoffnung schmeichelten, daß ihre Armuth, ihre Berge und ihre bemokrati= iche Regierungsform fie por bem ben Rachbarn und Miteidgenoffen brobenden Untergange bewahren würden, fo follten fie boch für ihre fantonale Gelbftsucht, für das gänzliche Bergessen der Bruderhülfe in ben ungahligen, eigentlich nur für fie Intereffe habenben ennetbirgifchen Sanbeln hart gestraft werben.

Hätten alle Rantone vereint gefochten unter einem General, nach einem Operationsplane, hat= ten fie bie fur bie Bertheibigung fich bietenben gunftigen Terrainverhältniffe benutt, um ben Kern bes Landes zu beden, nie murben die Franzosen bas gemeinsame Vaterland Stück für Stück haben erobern können, nie mare ben Urkantonen ber ih= nen zur Bewachung anvertraute Sort ber Freiheit und Unabhängigkeit entriffen. Wagte boch bas französische Direktorium nicht, in der Besorgniß, bei einem plötlichen Neberfalle ber Schweiz auf einen zu ftarken Widerstand zu stoßen, ohne Weiteres ben Rrieg zu erklaren, fondern begann vorher — leiber mit großem Erfolge — die parteizerrissenen Rantone mit einem Nete von Ranten, Beftechungen und Volksverführungen aller Art zu überziehen, mohl miffend, daß mit dem Falle eines ober einiger Kantone alle übrigen in feine Gewalt gegeben feien. -

Und so kam es! Die Schweiz gehörte nicht mehr sich selbst. Der gewaltige Hort ihrer Unabhängig= feit, ber Begründer und Erhalter ihres Reichthums, war ihr entriffen. Sie murbe ber Schauplat eines ber gewaltigsten europäischen Kriege, und um ben Gotthard herum, in bem unwirthbarften und un= auganglichsten Sochgebirge bekampften sich die beichen Feldherren in funftgerechter und furchtbarfter Weise.

Uri, Schmyz und Unterwalben, biefe bislang fo treuen Mächter bes Schlüffels zum Schweizerhaufe, mußten den Rampfen der Fremben unthatig guichauen und alle Rriegsschrecken gebulbig über sich ergeben laffen, weil fie bes alteibgenöffischen Bahrfpruches: "Alle fur Ginen", momentan vergeffen hatten.

Möge die Erinnerung an jene Zeit bei vielleicht bald herannahender Gefahr eine Wiederkehr bes National-Unglucks durch eigne Schuld verhüten und unmöglich machen; moge aber auch ihr ernftes Stubium ben heutigen Bachtern bes Gottharbs reichen Ruten für eine beninachstige Bertheibigung gewähren!

Bu befferer Ueberficht wollen wir die im Jahre 1799 um ben Gotthard stattgefundenen Rampfe in 3 Perioden theilen:

Erfte Periode: Die Eroberung bes Gotthard burch bie Defterreicher vom 27. Mai bis 13. August.

3 meite Beriobe: Die Eroberung bes Gotthard burch die Franzosen vom 14. August bis 20. September.

Dritte Periobe: Die Eroberung bes Gott: hard burch die Ruffen vom 21. September bis 27. September.

Zuerst soll die allgemeine Kriegslage bis zum 27. Mai furg ffiggirt werben, benn bie in Stalien, Deutschland und ber Schweiz ausgeführten Operationen laffen fich nicht von einander trennen, ohne ihnen einen großen Theil bes Interesses und ber Verftanblichkeit zu entziehen, weil fie burch Begebenheiten und Beziehungen haufig ineinander greifen, und am Schluß wird bes weiteren Ber= laufes bes Keldzuges, sowie ber im Beginn bes folgenden Sahres am Gotthard noch ftattgefundenen Rämpfe von untergeordneter Bedeutung Erwähnung geschehen.

Die allgemeine Kriegslage am 1. März bei Beginn bes Felbzuges. — Darftel= lung ber Operationen bis zum 27. Mai.

Die fampfenden Parteien, Defterreich und Ruß= land auf ber einen, Frankreich mit ben kleinen, burch feinen Ginfluß gebilbeten Republiten auf ber andern Seite, maren ichon im Unfange bes Jahres 1799 von ber Unvermeiblichkeit eines Krieges über= zeugt und ftellten bemgemäß ihre Armeen auf. Defterreich mußte allerbings bringend munichen, ben Ausbruch bes Rrieges möglichst lange zu ver= schieben, weil die 50,000 allirten Ruffen noch weit vom Kriegsschauplat entfernt waren, Frankreich that ihm aber biefen Gefallen nicht, sondern be= schloß die Initiative zu ergreifen, unverzüglich zum Angriff vorzugehen und gemissermaßen einen stra= tegischen Ueberfall auszuführen.

Um 1. März, bem Beginne ber frangösischen Operationen, ftanden die beiberseitigen Urmeen fol= genbermaßen :

^{*)} Quellen: Ergherzog Rarl, Felogug von 1799 in Deutsch: tand und ber Schweitz. Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution. Clausewis, bie Felds juge von 1799 in Stalten und ter Schweig. Dieland, Beichichte ber Kriegebegebenheiten in Rhatien und Belvetlen.

1. Defterreicher.

In Quartieren zwischen bem Lech und ber Isar.

General Hote: 23 Bataillone (24,600 M.) und 8 Schwadronen (1400 M. Kavallerie) . . .

In Vorarlberg und Graubunben unter bem Oberbefehl des Erzherzogs Karl.

General Bellegarbe: 50 Bataillone (44,400 M.) und 14 Schwadronen (2600 M. Kavallerie) In Tyrol.

General Kray: 82 Bataillone (64,000 M.) und 76 Schwadronen (11,000 M. Kavallerie)

In Italien an ber Etich, bemnächst bem Oberbefehl bes ruffischen Feldmarschalls Suwarow überwiesen.

Dazu im Ganzen an Artisterie (vertheilt)

... 15,000 M. Summa 255,000 M.

30,000 M.

50,000 M.

48,000 M.

26,000 M.

47,000 M.

75,000 M.

2. Frangofen.

General Jourdan: Die Donau-Armee: 30 Bataillone und 68 Extabrons 46,000 M.

Zwischen Landau und huningen; soll über Kehl und huningen zwischen Bobensee und Donau vordringen, ihr rechter Flügel auf Bregenz zur Berbindung mit ber Schweizer Urmee.

General Massena: Die Schweizer Armee: 33 Bataillone und 8 Eskabrons

In der Schweiz; soll zwischen Bregenz und Maienfeld ben Rhein überschreiten, gleichzeitig Bregenz und Chur angreisen, und dann auf Jundsbruck marschiren, während eine britte, durch eine Abtheilung der italienisschen Armee verstärkte Kolonne den Weg über Glarus, Bohen und Brizren öffnen wird.

General Scherer: Die italienische Armee.

In Italien; ber linke Flügel wird auf Erient, bas Gros von Berona gegen die Brenta und Piave, der rechte Flügel in's Toskanische dirigirt.

General Bernabotte: Die Observations-Armee: 49 Bataillone und 38 Estabrons

Bestimmt zur Belagerung von Mannheim und Philippsburg, und zur Unterstühung ber Operationen ber Donau-Armee burch Demonstrationen und Diversionen zwischen Main, Neckar und Enz. War indeß erst in ber Formation begriffen.

Summa 174,000 Dt. | Besitz von Oberitalien einwirkt.

Die Armeen nörblich ber Alpen standen unter Dem Oberbefehle von Fourban.

Die Streitfrafte ber Schweiz sollten vertrags= mäßig 18,000 Mann betragen; nach Angaben bes schweizerischen Schriftstellers Haller sollen aber nie mehr wie 3 — 4000 Mann zusammen gewesen sein.

Die übrigen, noch in Unteritalien und Holland aufgestellten französischen Truppen lassen wir ohne Berücksichtigung. —

Nach Vorstehendem ergibt sich, daß die Grenzlinie zwischen beiden Parteien gebildet wurde durch
den Rhein von Mainz ab bis zu seinem Ursprunge,
von da durch die Grenze Graubündens bis zur Tyroler Grenze, dann durch diese bis zur Etsch
und endlich durch die Etsch bis an's adriatische
Weer.

Die Neutralität der Schweiz war leider durch die Franzosen verletzt, und politische Bedenken gezeen eine Invasion standen daher auch den Oesterzreichern nicht mehr entgegen.

Das früher beiben Parteien, gleich einem großen See, unzugängliche schweizerische Gebiet hatte nunmehr diese Eigenschaft verloren und absorbirte beiberseits ansehnliche Kräfte. Sich in Besitz des der Bertheidigung so günstigen Gebirgslandes zu sehen und dadurch — in gewissem Sinne — die ganze Ebene Oberitaliens zu dominiren, mußte beisben kriegführenden Parteien wünschenswerth scheinen. Nicht minder war die Schweiz in Bezug auf die Kommunikation zwischen den beiden getrennten Haupt-Kriegstheatern von Wichtigkeit.

Und doch behauptet Jomini, die frangofische Regierung habe einen großen Fehler zu ihrem em= pfindlichen Schaben gemacht, als fie burch bie Invafion der Schweiz beren Reutralität aufhob. Wir glauben, ber berühmte Schriftsteller hat Recht. Bar bie Schweiz für die Kriegführenden ein großer See, fo fampfte man allerdings auf beiden Rriegs= theatern, wie im Jahr 1796, isolirt ohne jegliche Berbindung, aber die zu besetzende und zu ichnigende Linie murbe bedeutend verfürzt, ein großer Bortheil für ben Bertheidiger. Glaubte Frankreich aber durch ben Besitz ber Schweiz die lombarbische Chene zu beherrichen, fo irrte es fich gründlich, benn bie steilen, unzugänglichen und sehr hoben süblichen Bange ber Alpen mit nur wenigen und bagu beschwerlichen Uebergängen sind nicht wie ein gewöhnliches Gebirgsland zu betrachten, beffen Befiger fich por bem in ber Ebene Befindlichen leicht verbergen, baber ohne Gefahr mit schwachen Rraften bort manövriren und im geeigneten Momente sich auf Flanke und Rucken bes in ber Gbene Borruckenben fturzen kann. In biefem Sinne mird bie Ebene allerdings auf eine gemiffe Strecke vom Bebirge beherricht. Die angebeuteten Berhaltniffe treffen aber so menig für bie steilen, unwirthbaren Alpen, als für die breite und burch ben Po gut gebedte lombarbifche Cbene ju, und ber Fortgang bes Feldzuges zeigt in ber That, daß die Franzosen im Befit der Schweiz bleiben, ohne daß dies Factum fühlbar auf ben von ben Berbundeten errungenen

Die französischen Streitkräfte sind auf dem Papier zu 174,000 Mann angegeben; in Wahrheit
erreichten sie diese Stärke aber nicht, und man wird
nicht viel irren, wenn man mit Clausewitz ihre Zahl
auf höchstens 138,000 Mann mit 20,000 Mann
Kavallerie annimmt. Das bedeutende numerische
Uebergewicht auf Seiten des Geguers hätte die Franzosen vernünftiger Weise zu einem desensiven
Feldzugsplan führen sollen, und in diesem Falle
würde die Neutralität der Schweiz der französischen
Urmee entschieden taktische und strategische Vortheile
geboten haben.

Die Feindseligkeiten begannen frangofischerseits am 1. Marz. Die Donau-Armee unter Jourban ging bei Rehl und Bafel über ben Rhein, bann in 4 Kolonnen durch den Schwarzwald, und traf mit ber Avantgarbe am 6. März bei Tuttlingen ein, um bort die Erfolge Maffena's in Graubunden abzuwarten. Dies Vorrücken wirkte als Demonstration und zog die öfterreichische hauptarmee un= ter Erzherzog Karl auf sich, welche am 4. März mit ihrer Avantgarde den Lech überschritt, am 9. mit dem Groß folgte und sich hinter ber in 3 Ro-Ionnen bis Biberach, Walbsee und Ravensburg vorgerückten Avantgarbe in Quartieren von Mem= mingen bis Leutfirch sammelte. Die Absicht bes Erzherzogs war, bem Gegner in ber mittleren Richtung zwischen ber oberen Donau und dem Bo= bensee auf ber kurzesten Linie zu begegnen und ihm eine Schlacht zu liefern. -

Die Schweizer Armee unter Massena war folgenbermaßen aufgestellt:

Rechter Flügel: General Lecourbe, bei Bellinzona und im Urseren-Thal.

Centrum: General Menarb, auf beiben Seiten bes Schollberges und bei Ragat.

Linker Flügel: General Xaintrailles, eine Brisgabe im unteren Rheinthale, eine Brigade bei Schaffshausen.

Auf bem außersten rechten Flügel sollte eine Abtheilung ber italienischen Armee unter General Deffoles im Abda-Thale mitwirken.

Am 6. März griff die Division Menard, versstärkt durch die im unteren Rheinthale stehende Brigade der Division Kaintrailles, den österreichisschen General Auffenberg an, vernichtete ihn und eroberte den Luziensteig, mährend die Brigade Loisson der Division Lecourbe von Urseren aus über den Erispalt nach Dissentis vordrang, dort aber durch Bauern und eine Kompagnie Desterreicher aufgehalten wurde. Lecourbe mit der zweiten Brisgade Mainoni marschirte von Bellinzona durch das Misorerthal dem Bernhardin zu.

Der linke Flügel, die Brigade bei Schaffhausen (Division Xaintrailles), blieb zur Berbindung mit ber Donau-Armee stehen.

Am 7. März wurde Auffenberg bei Chur vollends aufgerieben; nur schwache Ueberreste des 6000 Mann starken Korps konnten sich in's obere Engadin retten. — Bei Feldtirch behauptete sich ber General Hoge mit Mühe im vollen Besitz des zur Stellung von Feldkirch gehörenden Terrains.

Die französischen Streitkräfte sind auf dem Pa- Lecourbe setzte seinen Marsch über den Bernhardin er zu 174,000 Mann angegeben; in Wahlheit an den Quellen des Hinterrheins vorbei durch die reichten sie diese Stärke aber nicht, und man wird Biamala nach Thusis fort.

> Während nun Massena mit conzentrirtem Centrum vor Feldtirch zunächst die Ersolge seines rechten Flügels und der Donau-Armee ruhig abwartete, gelangte Lecourbe nach Thusis, wo er seine Truppen in zwei Kolonnen theilte, die eine selbst über Lenz und den Albula in's Engadin führte, und die andere unter Mainoni über den Septimer und Splügen ebendahin dirigirte.

> Um 10. März brangen beibe Kolonnen in's Enzgabin; Lecourbe eroberte Ponte und Mainoni Silzvaplana; gleichzeitig rückte General Lechi ber italienischen Armee im Beltlin gegen Tirano und Bormio vor.

Die Öesterreicher unter Laubon setzten rasch alle Tyroler Eingänge in Vertheibigungszustand und stellten sich bei Naubers und Taufers auf.

General Laubon ging mit 4 Bataillonen am 11. März nach Zernet, vertrieb am 12. März bie Franzosen aus Ponte und bemächtigte sich eines Theils des Albula. Lecourbe behauptete jedoch die höchsten Punkte des Gebirges mit einem geringen Theil seiner Truppen, ließ die übrigen durch's Davos: Thal links abmarschiren, griff die seindlichen Posten am Scaletta und Fluela im Rücken an, vertrieb sie, stieg ins Engadin hinab und zwang Laudon Zernetz zu räumen. —

Um nämlichen Tage (12. März) fette sich Jours ban langsam in Bewegung, ber linke Flügel an bie Donau, ber rechte an ben Bobensee gelehnt, bie Mitte auf ber über Stockach und Psullenborf nach München führenben Straße, immer einen um ben andern Tag Halt machend.

13. März. Laudon retirirte bis Martinsbrud; gefolgt von Lecourbe bis Remus.

14. Marz. Lecourbe griff Laudon vergeblich in ber Front an und mußte fich bis Remus wieber zurudziehen.

Bor Feldkirch scheiterte ber Angriff ber Brigabe Oubinot gegen biesen Strafenknoten, sowie bie Bersuche eines Rheinüberganges zwischen Meiningen und Oberrieben miggludten.

Am 15. März fanden die höchst merkwürdigen und lehrreichen Gesechte bei Nemüs, Schuls und Zernet statt. General Mainoni wurde allerdings aufgehoben, Lecourbe schlug aber mit rasch concentrirter Kraft die brei österreichischen Angriffskolonenen und zwang sie, über die Berge wieder zurückzugehen.

Um 17. März wurden die Frontangriffe des General Lecourbe gegen Martinsbrück von Neuem abgewiesen, mährend Dessoles im Adda-Thal endslich Bormio erreichte. — Jourdan langte mit der Donau-Armee bei Psullendorf an.

Am 18. März brang Deffoles über bas Wormsfer Joch bis St. Maria im Münfterthale vor und trat somit über Cierf mit Lecourbe in Verbindung. Letterer hielt für angemessen, seinen erschöpsten Truppen einige Tage Ruhe zu gönnen.

Bei ber Donau-Urmee bereiteten sich entscheibenbe

Ereignisse vor. Der Erzherzog bezog ein Lager | ches in ben allgemeinen Umrissen immer richtig bei Biberach, Jourban blieb auch noch am 19. Märg ruhig in feiner Stellung.

Um 20. März ließ ber Erzherzog bie frangofi= schen Vorposten bis etwa eine Meile vor der Oft= rach zurückbrängen, und griff am 21. Märg ben Feind in seiner Aufstellung hinter ber Ostrach an. Jourdan wurde geschlagen und ging am 22. Mär z nach Stockach guruck, mahrend ber Erzherzog nur in bas von ben Frangofen verlaffene Lager ruckte.

Der 23. März mar ein Rubetag für bie ofter= reichische Hauptarmee; Jourdan stellte sich bei Singen (rechter Flügel), Engen (Centrum) und Tuttlingen-Friedingen (linker Flügel) auf.

Maffena machte am heutigen Tage fruchtlose Unftrengungen gegen Feldfirch, murbe zum Rudzuge genöthigt und mußte sich von nun an auf eine Defensive in seiner Stellung am Rhein be= schränken.

Während ber Erzherzog Rarl, ber am 24. Marg in ein Lager bei Stockach rückte, und Jourdan sich zu einer entscheidenden Schlacht vorbereiten, wird vom General Scherer in Italien ber Feldzug eröffnet.

Die Hauptarmee ging über ben Mincio und bezog auf bem linken Ufer bei Beschiera Stellung. Gine 6000 Mann ftarke Division unter Gauthier murbe gur Groberung Toscana's betachirt und rückte am 26. März in Florenz ein.

(Fortfetjung folgt.)

Relation historique et critique de la guerre franco-allemande en 1870-71 par F. Lecomte, colonel fédéral suisse. Tome premier avec cartes. Genève et Bâle.

Denselben Rang unter ben Militaridriftstellern, welchen Berr Oberft Ruftow bei ben Deutschen einnimmt, hat herr Oberst Leconite bei ben Frangofen. Beide Autoren haben fammtliche großen Kelb= züge ber Neuzeit historisch bargestellt und fritisch beleuchtet. Beibe haben bie Militarliteratur mit manchen werthvollen und gediegenen Werken bereichert.

Die Arbeiten beiber Schriftsteller tennzeichnen scharfes Urtheil und die umfassendsten militarmis fenschaftlichen Kenntniffe. Un Arbeitstraft, unermudlicher Thätigkeit, schneller Auffassung und rich= tigem Urtheil find fie unübertroffen.

Wir burfen ftolg barauf fein, bag bie beiben hervorragendsten und produktivsten Militärschriftsteller, ber frangofischen und beutschen Sprache, unferer Urmee angehören.

Da die Arbeiten von Oberst Lecomte immer erst erscheinen, wenn genauere Berichte über bie Ereignisse vorliegen, so haben sie ben Borzug ber gro: geren Genauigkeit und Zuverlässigkeit, mährend bie bes herrn Oberft Ruftom bas Berdienft haben, oft beinahe gleichzeitig mit den Ereigniffen veröf= fentlicht zu werben, wo das Interesse am höchsten gespannt ist. Man muß ben letztern bewundern, wie fein Beift aus fo mangelhaftem Material ein vollständiges Bild zusammenzustellen vermag, wel-

bleibt, wenn auch manche Ginzelnheiten in ber Folge einer Berichtigung bedürfen, wie bieses nicht anders möglich ist.

Der I. Band ber Arbeit bes herrn Oberst Lecomte behandelt die Urfachen bes Krieges, ver= gleichend die Streitkräfte der kriegführenden Par= teien, das Kriegstheater, die Mobilisirung der Urmeen und ihre Feldzugsplane, die Eröffnung ber Feindseligkeiten, das Gefecht bei Saarbrücken, bas Gefecht bei Beigenburg, die Schlachten bei Borth und Forbach-Spichern, ben Rudzug ber Frangofen nach Met und auf Chalons; die Organisation ber Urmee von Chalons und bie Fortsetzung ber Of= fensive von Seite ber Deutschen. hieran reihen fich fritische Bemerkungen über bie Gröffnung bes Feldzuges und bie erften Gefechte und Schlachten beffelben.

Dem Werk sind 21 Aftenstücke und 3 Ueber= sichtstarten beigegeben.

Die vorliegende Arbeit ift die erfte, welche die Ursachen bes Krieges nach ben Veröffentlichungen ber frangösischen Diplomaten bearbeitet hat und in Kürze genauere Aufschlusse über die Thätigkeit des Korps bes Marschalls Mac Mahon in ber Zeit von Eröffnung bes Krieges bis zu bem Gefecht von Weißenburg (am 4. August) und ber Schlacht von Wörth (am 6. Aug.) gibt. Die Darftellung bes hrn. Oberst Lecomte ift ohne allen Zweifel bie genaueste, welche über jene Aktionen, aus französischen Quel= len geschöpft, bisher erschienen ift. Die früher frangöfischerseits veröffentlichten Beschreibungen und Beleuchtungen ber entscheibenben Greigniffe vom 4. und 6. August treten vor ber Darstellung Oberst Lecomte's in ben Hintergrund. Er läßt ben Leiftungen der beiden Gegner gleiche Gerechtigkeit widersahren. Allerdings scheint es, daß einige ber frangöfischen Heerführer gelinder beurtheilt werden, als fie es wirklich verdienen.

Die Schlachten bom 14., 16. und 18. Auguft 1870. I. Schlacht bei Bornn am 14. August, II. Schlacht bei Mars:la-Tour am 16. Auguft, III. Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870. Maßstab 1: 50,000. Vierte revidirte Auflage. Deutsche Buchhandlung in Det.

Die Blotade von Met im Berbft 1870. Mit Ungabe ber beutschen und frangösischen Befeftigungen und ber Stellungen ber einzelnen Korps und Divisionen. Magstab 1: 50,000. Deutsche Buchhandlung in Met.

Die vorliegenden beiben Karten im Magftabe von 1:50,000 sind vortrefflich ausgeführt, fie gehören zum Beften, mas wir auf biefem Gebiete gesehen haben. Gie bilben eine hochst willtommene Erganzung aller jener Werke, die die Rampfe um Met und die Geschichte ber Belagerung von Met behandeln und wer biefe Episoden des beutsch=fran= zösischen Krieges eingehend studiren will, kann biese Rarten nicht entbehren.

In ber ersten Karte (Schlachten vor Met) find bie Stellungen bei Beginn ber Schlacht bei Borny